

Peter Joachim Lapp

Volkspolizei als Teil des Grenzregimes der DDR

Dokumentation und Analyse

Über die Aktivitäten der Deutschen Volkspolizei (VP) bei der Grenzsicherung der DDR ist wenig bekannt. Bisherige Veröffentlichungen sparten das Thema meist aus, auch in den Biographien ehemaliger leitender VP-Angehöriger finden sich kaum Hinweise über diese Aufgabe. Etwa 70 Prozent der sogenannten „Grenzverletzer“ wurden vor Vollendung des „Ungegesetzlichen Grenzübertritts“ (§ 213 DDR-StGB) in den Westen von Kräften der VP festgenommen, in der Regel schon vor dem Erreichen des Grenzgebietes. Es war eine der Hauptaufgaben der Volkspolizei im Grenzgebiet, im grenznahen Raum und darüber hinaus in der gesamten DDR schon im frühen Stadium Fluchtvorbereitungen von potenziellen „Grenztätern“ zu erkennen.

Das im Jahre 1987 herausgegebene „Handbuch Staatsgrenze“ des Kriminalistischen Instituts der VP listete alle Erkenntnismerkmale zur Aufdeckung von Entschlüssen, Vorbereitungen und Versuchshandlungen zum „widerrechtlichen Passieren der Staatsgrenze der DDR“ auf, befasste sich mit Taktik und Methodik zur Verhinderung von Fluchten, und veröffentlichte „spezifische Hinweise“ für die Dienstzweige der VP, wie in der Praxis mit der Unterbindung von Fluchthandlungen der eigenen Bürger umzugehen sei.

Zusammen mit den Bestimmungen des DDR-Innenministeriums zur Grenzsicherheit, die Mitte der 1980er Jahre noch einmal überarbeitet wurden, vermitteln diese Dokumente und die Kenntnis des „Handbuchs Staatsgrenze“ tiefe Einblicke in das Denken und Handeln der politisch Verantwortlichen.

Den „Tatwerkzeugen“, die „Grenzverletzer“ bei der Flucht benutzten (im Buch abgebildet), fehlte in der Regel die behauptete Gefährlichkeit. Eine Gewaltbereitschaft von „Grenztätern“ konnten die Autoren nicht belegen, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Manche Wortwahl der VP-Kripo-Offiziere erinnerte an den Kalten Krieg der 1960er Jahre und passte nicht mehr in die Phase der Entspannung Mitte der 1980er Jahre.

Deutlich wird im „Handbuch Staatsgrenze“, dass es starke Tendenzen zur Überregulierung der einschlägigen Bestimmungen gab, die auf Unsicherheit im Umgang mit dem Thema hindeuteten. Mehrfach waren Wiederholungen aus den Texten der 1960er und 1970er Jahre festzustellen, darüber hinaus dürften viele Durchführungsverordnungen, die zum gleichen Dokument herausgegeben wurden, für Verwirrung gesorgt haben. Die leitenden Kader im Innenministerium ließen oftmals Praxisbezug vermissen. Die vorliegende Studie versteht sich als populärwissenschaftlicher Beitrag zur Geschichte der Deutschen Volkspolizei und

versucht, mit der Darstellung ihrer Aufgaben und einer ersten, knappen Analyse ihres Einsatzes im DDR-Grenzregime eine Lücke zu schließen.